

Dr. Ronald Rast  
Geschäftsführer DGfM  
Kochstr. 6-7  
10969 Berlin  
Tel.: 030 253596-40  
Fax: 030 253596-45  
E-Mail: mail@dgfm.de  
www.dgfm.de

## PRESSEINFORMATION

### **Dringend gefordert: Bezahlbarer Wohnraum und sozialer Wohnungsbau!**

**Um die aktuelle Situation des Mietwohnungsbaus in Deutschland kritisch zu analysieren, gab die DGfM eine Studie in Auftrag. Das Ergebnis: Nach wie vor gibt es besonders in den Groß- und Hochschulstädten erhebliche Defizite. Lösungsansätze finden sich vor allem in der Schaffung von deutlich mehr bezahlbaren Mieteinheiten im Mehrgeschossbau sowie einem Neustart des sozialen Wohnungsbaus in Deutschland.**

**Ansprechpartnerin:**  
Faupel Communication GmbH  
Svenja Duhme  
Düsseldorfer Str. 88  
40545 Düsseldorf-Oberkassel  
Tel.: 0211 74005-57  
Fax: 0211 74005-28  
E-Mail: s.duhme@faupel-pr.de  
www.faupel-communication.de

**Berlin, Januar 2015** – In Deutschland werden seit 2007 entschieden zu wenig mehrgeschossige Wohnungen insbesondere in Ballungszentren und Wachstumsregionen gebaut. Eine von der Deutschen Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau e.V. (DGfM) in Auftrag gegebene Studie des renommierten Pestel-Instituts aus Hannover hat nun den Mietwohnungsbau hierzulande kritisch untersucht und das Missverhältnis zwischen Bedarf und aktuellem Angebot



Zusätzliche Wohnungen im Mehrgeschossbau gefordert: Vor allem in Ballungszentren und Wachstumsregionen liegen in Deutschland erhebliche Defizite beim bezahlbaren und sozialen Wohnraum vor. (Foto: Xella/Ytong/Mauerwerk - Massiv. Wirtschaftlich. Natürlich.)

analysiert. „Bereits seit rund einem Jahrzehnt engagieren wir uns für die Schaffung verbesserter und vor allem bedarfsgerechter Rahmenbedingungen im Wohnungsbau“, beschreibt Dr. Hans Georg Leuck, der Vorsitzende der DGfM. „In diesem Zusammenhang weisen wir die Politik seit Jahren darauf hin, dass in Deutschland zu wenige Wohnungen gebaut werden. Zwar stiegen die Genehmigungs- und Fertigstellungszahlen zuletzt an, decken aber bei weitem nicht die Nachfrage ab.“

### **Stärkung des defizitären mittleren und unteren Preissegments**

Dies belegt auch die Studie des Pestel-Instituts über den aktuell notwendigen Bau von bezahlbaren und sozialen Wohnungsbauten in Deutschland. Demnach liegen

vor allem in den Groß- und Hochschulstädten erhebliche Defizite vor. Da hier traditionell eher geringe Wohneigentumsquoten herrschen, kann die Ausweitung und anschließende Verstetigung des Wohnungsbaus nur über die Errichtung zusätzlicher Wohnungen in Mehrfamilienhäusern gelingen. Dazu muss laut Studie das Angebot in den Bereichen mit den meisten Defiziten, also im mittleren und unteren Preissegment, gestärkt werden.

### **Unterschiedliche Lösungsansätze**

Ein wichtiger Lösungsansatz ist die Ausweitung des sozialen Mietwohnungsbaus. Allerdings müssten dafür erhebliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Denn: Zuletzt wurden bundesweit nur noch rund 12.000 neue Mietsozialwohnungen pro Jahr gebaut, während gleichzeitig jährlich rund 70.000 bis 100.000 Wohnungseinheiten aus der Sozialbindung fallen. Somit ist schon eine drastische Erhöhung der Bauzahlen erforderlich, um wenigstens den aktuellen Stand an Mietsozialwohnungen zu halten. „Wir brauchen einen grundsätzlichen Neustart des sozialen Wohnungsbaus zur Versorgung vor allem von Haushalten mit niedrigem Einkommen“, so Dr. Hans Georg Leuck. Des Weiteren muss insbesondere in den Ballungszentren und Wachstumsregionen für mittlere Einkommensschichten deutlich mehr bezahlbarer Wohnungsbau generiert werden. Auch dazu ist laut Pestel-Institut eine Verbesserung der Rahmenbedingungen notwendig, beispielsweise durch die Anpassung der Abschreibungssätze an den realen Werteverlust, einen zumindest temporär steuerlichen Anreiz für bezahlbaren Mietwohnungsbaus sowie die Bereitstellung von Baugrundstücken durch die Kommunen.

### **Start einer neuen Initiative**

Dass die Politik die Wichtigkeit dieser Themen nach Jahren der Untätigkeit erkannt hat, zeigt die in 2014 durch die Bundesregierung initiierte Gründung eines Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen.

In diesem Bündnis sollen bis zum

Herbst 2015 erste konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für einen bezahlbaren und sozialen Mietwohnungsbaus angestoßen werden. Als bautechnische Lösung dieser Thematik bietet sich speziell die Verwendung von Mauerwerk für kostengünstige und nachhaltige Wandkonstruktionen an. Aus diesem Grund startet

**MauerWerk**  
**Massiv. Wirtschaftlich. Natürlich.**

Das Logo der neuen Kampagne besticht durch Prägnanz und Ausdrucksstärke.

(Foto: Mauerwerk - Massiv. Wirtschaftlich. Natürlich.)

die DGfM als Dachverband der deutschen Mauerwerksindustrie im Frühjahr 2015 eine Initiative mit der Wort-/Bildmarke „Mauerwerk - Massiv. Wirtschaftlich. Natürlich.“, Schon heute werden rund 76 Prozent aller Mietwohnungsbauten mit Wandkonstruktionen aus Mauerwerk errichtet. Im Rahmen dieser Initiative wird über die besondere Eignung der massiven Bauweise mit Mauerwerk für die Errichtung von kostengünstigen und nachhaltigen Mehrgeschossbauten informiert.

**Deutsche Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau e.V. (DGfM)**

*Die Deutsche Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau e.V. (DGfM) ist der Dachverband der Mauerstein erzeugenden Industrien in Deutschland. Sie vertritt die gemeinschaftlichen Interessen des Mauerwerksbaus. Da Wandkonstruktionen in Wohnungsbauten überwiegend mit Mauerwerk errichtet werden, liegt ein weiterer Schwerpunkt des Verbandes auf der Förderung des Wohnungsbaus.*

*Als Wirtschaftsverband nimmt die DGfM die politische und technische Interessenvertretung ihrer Mitglieder wahr. Bei der Normung erfüllt sie technisch-wissenschaftliche Aufgaben im nationalen und europäischen Rahmen. Derzeit repräsentiert die DGfM 225 Firmen mit einem Jahresumsatz von über 1,1 Milliarden Euro.*